

Er zählte also und zählte, bis er überzeugt war, daß er dreizehn gezählt habe, und dann hielt sie plötzlich inne.

Das Feuer war niedergebrannt, und die Gluth vom letzten Holzbündel wollte eben verlöschen und zuckte nur noch in matten, blauen Flämmchen auf, die dann und wann sich zu kleinen, weißen Zungen verlängerten. Mein Onkel lag mit halbgeschlossenen Augen im Bette und hatte seine Nachtmütze fast bis über die Augen gezogen. Seine Phantasie war schon auf der Wanderung und begann die Gebilde vor ihm mit dem Krater des Vesuv, der französischen Opera, dem Coliseum zu Rom, Dolly's Sarküche in London und dem ganzen Haufen bekannter Orte, womit das Gehirn eines Reisenden angefüllt ist, zu vermengen; mit einem Worte, er wollte eben wieder einschlafen.

Plötzlich aber ward er von dem Tone von Fußritten, die langsam über den Corridor zu schleichen schienen, erweckt. Mein Onkel war, wie ich ihn oft selbst sagen hörte, ein Mann, der nicht leicht in Furcht zu jagen war. Er lag also ruhig, und glaubte, es sey ein anderer Gast angekommen oder irgend ein Bedienter gehe zu Bette. Die Fußritte näherten sich

jedoch der Thür, diese öffnete sich leise, ob von selbst oder durch jemand, konnte mein Onkel nicht unterscheiden, und herein glitt eine ganz weißgekleidete Gestalt. Es war ein Frauenzimmer, lang und majestätisch und von einem gebieterischen Ansehn. Ihre Kleidung war nach altem Schnitte, weit an Umfang und schleppte auf dem Boden nach. Sie ging zum Kamine, ohne meinen Onkel anzusehen, der seine Nachtmütze mit der einen Hand hinausschob und aufmerksam auf sie blickte. Einige Zeitlang blieb sie beim Feuer stehen, das dann und wann auslödernd blaue und weiße Lichtfunken verbreitete, wobei mein Onkel die Gestalt ganz deutlich erkennen konnte.

Ihr Gesicht war bleich, wie ein Gespenst, vielleicht noch mehr durch die blaue Beleuchtung aus dem Kamine. Sie hatte schöne Züge, doch waren sie durch Angst und Sorge verstellt. Ihr Blick war, wie der eines Wesens, das zwar an Kummer gewöhnt, doch sich durch ihn nicht niederbeugen oder unterjochen läßt, denn immer noch lag ein Hauptzug von stolzer und unbesiegbarer Entschlossenheit darin. So wenigstens erschien das Gesicht meinem Onkel und er bildete sich ein, ein großer Physiognomiker zu seyn.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Ausser dieser Rolle war Mad. Neumann als Suschen (Bräutigam von Mexico), Isabelle (Qualsgeister), Preciosa, 2 mal, Eboli (Don Carlos), Egle (Liane der Verliebten), Karoline (Nachtwandlerin), Pauline (Testament des Onkels), Klärchen (Verräther), Margarethe (Hagestolzen), Bertha (Ahnfrau), Wilhelmine (Mäuschchen) 2 mal, Lisbeth (Peter und Paul), Bertha (Strudelköpfschen) 4 mal, Baronesse (Stille Wasser sind tief), Lottchen (Versöhnung), Helmine (Wollmarkt), Donna Diana, Mariane (Geschwister), Frau Schlingen (Wiener in Berlin) 4 mal, Victorin (Waise und der Mörder) und Käthchen von Heilbronn, in allem also in 31 Rollen erschienen. Von diesen gab sie 4 in Potsdam. Selten ist wohl mehr über eine Künstlerin gesprochen und geschrieben worden, als über Mad. Neumann. Wie es allen außerordentlichen Erscheinungen zu gehen pflegt, ist es auch ihr gegangen, auf der einen Seite vergöttert zu werden, während auf der andern Seite man ihr alles Talent absprach. — Es ist das drittemal, daß sie uns mit ihrem Besuche erfreute. Als sie das erstemal hier war, war Alles entzückt, das zweitemal fing man schon an zu vergleichen, und das drittemal war ein Kampf der verschiedenartigsten Meinungen. Vielleicht ließen sich diese drei Besuche mit Knoöpe, Blüthe und Frucht vergleichen. Immer war sie eine liebenswürdige Frau, die ihr vorzüglichstes Talent in den Iffland'schen und Kogebuefchen Comödien entwickelte. Darin, wie in den in Form und Wesen nach diesen verwandten Claren'schen, ist sie ganz zu Hause. Thalia ist ihre Priesterin und vor deren Altare allein sollte sie den Dienst feiern. Melpomene ist ihr eine zu ernste und zu strenge Muse, auch kann diese die Priesterin mit freisenden blauen Augen nicht als eine ihr Geweihte be-

trachten, sie traut ihr nicht. Das größte Talent hat unsere Künstlerin unteugbar für sogenannte Chargirte Rollen, wie dieß die Rolle der Frau von Schlingen in dem Vaudeville: „Die Wiener in Berlin“ zeigte. Darin reißt sie Alles unwiderstehlich hin.

Am 26. Juni. Zum erstenmale: Das Alpen-Röslein, das Patent und der Shawl, Schauspiel in 3 Abtheilungen nach einer Erzählung Claren's, von Herrn von Holbein. — Auf vielen Bühnen schon gegeben, auf der unsrigen vielleicht um deswillen nicht, weil uns die Liesli fehlte. Seit Frau von Holtey's Ankunft ist sie gefunden, und wenn man vielleicht nach Liesli suchen möchte, darüber kann nun wohl kein Streit mehr seyn, wir besitzen die wahre.

Am 5. Juli. Zum erstenmale: Der Kammerdiener, Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Scribe und Melleville; geüel durch das außerordentlich gewandte Spiel Wolff's ausnehmend.

Am 1. Aug. Die Waise und der Mörder, Melodrama in 3 Abtheil. a. d. Franz. des Fresderic von Castelli. Ule. Lindner aus Frankfurt beschloß mit der Rolle des Victorin den Kreis ihrer Gastrollen, die mit dem Suschen im Bräut. v. Mexico begonnen hatten und denen Victorin (Waise und Mörder), Käthchen, Klärchen (Verräther) 2 mal, Madame Schnell (Proberollen) 5, Ophelia (Hamlet) 2, Preciosa, Dorothea (Herm. u. Dorothea), Elise (Räthsel) 3, Margaretha (Hagestolzen) 2, Rosine (Jurist und Bauer), Louise (Kabale u. Liebe) 2, Minna (Talentprobe) 3, Pauline Testam. des Onkels), Base (Das war ich), Susette (Rosen) und Hedwig folgten. Der Monat Juli war durch ihr Spiel den Kunstfreunden ein wahrer Festmonat. Vorzüglich im Felde des Drama und Lustspiels sind ihre Darstellungen ausgezeichnet zu nennen. Statt aller wollen wir nur die Rolle des Suschens anführen. Solch ein Spiel erinnert an die Blüthezeit der Bühne und zugleich an die kleine Zahl der Großkünstler, welche selbst dem bildungslosesten Stoffe Leben einzuhauchen verstehen.